

# Merseburger Correspondent.

Geschlutz:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expeditio: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Pfg. durch den Heraultträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 85.

Mittwoch den 30. April.

1890.

## Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des Buxstages wegen Freitag früh. Die Expedition.

### Der erste Mai.

Die deutschen Arbeiter haben in ihrem Kampfe um bessere Arbeitsbedingungen im Laufe der Jahrzehnte ungemein viel erreicht. Die Löhne sind in vielen Zweigen wesentlich gestiegen, die Arbeitszeit ist in den meisten Fabrikbetrieben bedeutend gekürzt worden. Ihren Erfolg verdanken sie besonders zwei Umständen. Einmal haben sie im Kampfe eine viel bessere Organisation und Schulung geerbt als die Arbeitgeber; sie waren viel einiger als diese, sie folgten viel besser den von der Mehrzahl gefassten Beschlüssen und dem Commando ihrer Führer und sie waren viel opferwilliger zu gemeinsamen Zwecken. Die Arbeitgeber dagegen waren meist unter sich uneinig, oft suchte aus solcher Gelegenheit noch der Eine Kräfte zu ziehen und seinem Concurrenten zu schaden. Der zweite Vortheil, welcher den Arbeitern zufließt, war der Umstand, daß das Publikum und die Presse meist auf ihrer Seite standen. Die allgemeine Meinung und auch die Presse, welche dieser Meinung Ausdruck giebt, stellen sich gern auf die Seite des Schwächeren und als solche erschienen gewöhnlich die Arbeiter, da ihre Lage meist wirklich eine beklagenswerthe und eine Besserung ihres Looses ihnen zu gönnen war. So erzeuften sich auch noch heute z. B. die Weber in der Oberlausitz in ihrem Kampfe um 20 % Lohnhöhung der allgemeinen Sympathien, weil ihre traurige Lage allgemein bekannt ist. Bei andern Streiks hat sich in letzter Zeit mehrfach schon die öffentliche Meinung auf die andere Seite gestellt, weil ihr dieselben unbegründet zu sein schienen. Die Streiks häufen sich in einer Art, daß es auch der öffentlichen Meinung zuviel davon wird. In manchen Gewerben, z. B. im Baugewerbe tritt jetzt regelmäßig in jedem Frühjahr ein Streik ein und man kann froh sein, wenn nicht im Sommer oder Herbst noch ein zweiter folgt. Ist der Streik erfolglos, so hofft man beim nächsten Mal auf besseren Erfolg und ist ein Erfolg erzielt worden, so hofft man die bei Weiberholung auf einen noch größeren. Dadurch werden schließlich nicht nur Arbeiter wie Arbeitgeber, sondern auch das Publikum geschädigt; im Baugewerbe z. B. ist die Unternehmungslust schon jetzt dadurch lahm gelegt. Die Agitation für die Feier des 1. Mai muß dieselbe Wirkung haben. Es ist das gute Recht jedes Arbeiters, wo er Sozialdemokrat sein oder nicht, für die achtstündige Arbeitszeit wie für jede andere ihm günstig erscheinende Arbeitsbedingung zu wirken und zu demonstrieren. Dazu ist ein besonderer Feiertag nicht nöthig. Diejenigen, welche mit Eifer dafür eintreten, am 1. Mai hinaus zu machen, zeigen mehr und mehr, daß es ihnen weniger darauf ankommt, den vorgeschriebenen Zweck zu erreichen, als ihre Macht zu zeigen. Der sozialdemokratische Vertreter von Chemnitz, Herr Schippel, will der Welt zeigen, daß auf sein und seiner Freunde Geheiß alle Maschinenräder der Welt stillstehen und der Londoner „Sozialdemokrat“ verkündet, daß der 1. Mai nur der Vorläufer weiterer von seinen Gefinnungsgenossen decretirter Arbeiterfeiertage sein soll. Das ist der reine Uebermuth, und im Publikum, wo man bisher gern für die Forderungen der Arbeiter eintrat, wo diese darauf hinausgingen, einem Vorhange abzuweichen, wird sich gewiß zeigen, der nicht in allen Stücken selbst auf dem Standpunkte des Londoner sozialistischen Blattes und des Herrn Schippel steht, wohl hüten, diesem Uebermuth Unterstützung zu leisten. Dagegen dafür nicht die Arbeiter, sondern nur eine kleine Minderzahl und einzelne sozialistische Führer verantwortlich sind, so ist doch zu befürchten, daß dieser Uebermuth

einen Rückschlag auf die Stimmung des Publikums, auf die Arbeiterfrage im Allgemeinen ausübt, der sich auch den berechtigten Forderungen der Arbeiter gegenüber geltend machen könnte. Die Herausforderung ist zunächst gegen die Arbeitgeber gerichtet, und vielleicht erhalten diese dadurch einen Anstoß, sich eine ähnliche wirksame Agitation zu schaffen, wie die Arbeiter und wenigstens annähernd so treu dazu zu stehen, wie die Arbeiter zu der ihren. Anläufe dazu sind ja schon in Hamburg, Bremen und andern Orten gemacht worden. Geshicht dies aber, so wird es den Arbeitern in Zukunft weit schwieriger als bisher werden, auch ihre berechtigten Forderungen durchzusetzen.

### Politische Uebersicht.

Die **Österreichisch-ungarischen** Ministerconferenzen unter dem Vorstehe des Grafen Kalnoky beschäftigten sich der „Unz. Post.“ zufolge bisher hauptsächlich mit dem diesjährigen Wehrerforderungs für Einführung des rauchlosen Pulvers und anderen hiermit verbundenen Kosten. Die Einkellung eines diesbezüglichen Budgetpostens fand die Zustimmung, eine endgültige Ziffer wurde jedoch noch nicht vereinbart. — **Ungarische** Blätter bringen aus zahlreichen Orten Galiziens Berichte über von Bauern veranstaltete Excesse. Die Bewegung ist gegen die polnischen Outbesitzer und gegen die Juden gerichtet.

Zur **Russifizierung** der Däkeprovinzen wird der offiziöse Wiener „Polit. Corresp.“ aus Petersburg gemeldet, daß nunmehr, wo die Russifizierung der Aemter in sprachlicher Beziehung bereits ins Werk gesetzt ist, in nächster Zeit Verfügungen im gleichen Sinne bezüglich vieler Anstalten öffentlichen Charakters in den genannten Provinzen erfolgen werden.

In **Frankreich** haben am Sonntag mehrere Ersgawahlen zur Deputirtenkammer stattgefunden, bei denen die Republikaner den Sieg davontrugen. An demselben Tage fanden in Paris die Wahlen zum Gemeinderath statt, die ebenfalls mit einer Niederlage der Boulangisten endeten. Es wurden gewählt 8 Conservative, 12 Republikaner und 1 Boulangist. Ferner sind 59 Stichwahlen erforderlich, von denen in 42 Bezirken die Republikaner verschiedene Schätzungen, in 4 Bezirken die Conservativen und in 13 Bezirken die Boulangisten die meiste Aussicht haben. Mit Recht äußern sich die republikanischen Blätter über den Ausfall der Wahlen sehr befriedigt und bezeichnen als deren Merkzeichen die vollständige Niederlage der Boulangisten. Die Boulangistischen Blätter hoffen, die Stichwahlen würden die erlittene Schlappe wieder gut machen. Die Organe der Monarchisten erklären die Wahlen als einen Beweis, daß die konservative Partei sich neu gestiftet habe.

In **England** hat am Sonnabend bei einem Jahresbanett der Civilbeamten General Wolseley, einer der hervorragendsten englischen Heerführer, die Gelegenheit benützt, um die in England seit Jahren aufgetretenen Befürchtungen bezüglich der Schlagfertigkeit der Flotte und der Armee zu widerlegen. Wolseley erklärte den Gedanken für lächerlich, daß im Falle einer Niederlage der englischen Flotte England gezwungen wäre, sich zu ergeben, und sagte, Ares seien für acht Monate hinreichende Lebensmittel im Lande, und außerdem sei es ohne fremde Hilfe unmöglich, alle Häfen gegen Zufahren zu blockieren.

In **Serbien** hat die Stupschitta am Sonnabend die durch Einführung der Nationalmiliz bedingten Änderungen der Heeresorganisation definitiv angenommen. Die Lage in **Bulgarien** versuchen serbische offiziöse Quellen fortgesetzt als gefährdet hinzustellen. So meldete die offiziöse Wiener „Polit. Corresp.“ aus Belgrad einen angeblichen Einfall bulgarischer Flüchtlinge aus Rumänien in den Bezirk von Widin.

Von offiziöser bulgarischer Seite wird diese Meldung jedoch für unbegründet erklärt mit dem Bemerkten, daß zwar bulgarische Flüchtlinge fortgesetzt thätig seien, doch herrsche längs der Grenze Ruhe, die Beobachten beobachteten die größte Wachsamkeit.

In **Griechenland** hat sich die Regierung zu Maßregeln gegen eine Reihe von Offizieren veranlaßt gesehen. Ein Dekret verweist den General Baktinos, Commandeur des Thessalischen Armeecorps, sowie acht andere Offiziere wegen Theilnahme an der Bewegung in Larissa im vergangenen Februar in Nichtaktivität.

Ueber die Räumung **Aegyptens** durch die Engländer waren neuerlich verschiedene Gerüchte verbreitet. Von englischer offiziöser Seite wird nunmehr erklärt, daß die englische Regierung und die Türkei keinerlei Verhandlungen wegen einer ganzen oder theilweisen Räumung Aegyptens angestrengt hätten. Gleichzeitig wird von London aus der vom englischen Generalconsul in Kairo dem Parlament erstattete Finanzbericht vom 20. Februar veröffentlicht. In demselben heißt es, daß Jahr 1889 sei vom finanziellen Gesichtspunkte aus betrachtet das befriedigendste Jahr in der Geschichte Aegyptens. Aber um die fortschreitende Entwicklung Aegyptens zu sichern, sei es nöthig, daß die englische Occupation und der vorherrschende Einfluß der englischen Regierung, welche von der Anwesenheit der Occupationarmee abhängig seien, aufrecht erhalten würden. In dem Bericht wird die Belagerung Frankreichs, der Concession der ägyptischen Schuld zuzustimmen, als nicht nur für die Interessen der ägyptischen Steuerzahler, sondern auch der Bondsindhaber nachtheilig behauptet.

Die **Ministerkrisis** in **Brasilien** ist schon wieder beigelegt. Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro ist die im Cabinet befindende Meinungsdivergenz wieder ausgeglichen und behalten der Finanzminister Barbosa und der Minister des Aeußeren Bocajura ihre Portefeuilles.

### Deutschland.

Berlin, 29. April. Die Kaiserin empfing am Montag Abend den Besuch des am Tage zuvor hier eingetroffenen Prinzen Rupprecht von Bayern, der hier seine Studien fortzusetzen gedenkt, und lud denselben zur Abreise. Gestern Vormittag unternahm die Kaiserin eine Ausfahrt nach Charlottenburg. — In Darmstadt traf gestern Mittag die Kaiserin Friedrich ein und wurde am Bahnhofe von dem Großherzog, sowie den Prinzessinnen Beatrice und Alix empfangen und nach dem Neuen Palais geleitet. Nachmittags 5 1/2 Uhr trat die Kaiserin Friedrich die Rückreise nach Homburg an und wurde vom Großherzog und der Prinzessin Viktoria nach dem Bahnhofe begleitet. — Die Königin von England empfing gestern Nachmittag in Darmstadt den Herzog und die Herzogin von Kurland und machte dann mit dem Großherzog und der Prinzessin Alix eine Spazierfahrt nach Seeheim; nach der Rückkehr wurde der Thee bei der Prinzessin Julie von Battenberg im Palais Alexander eingenommen. — Wie die „Kreuztg.“ vernimmt, beabsichtigt die Königin von England heute Darmstadt wieder zu verlassen und sich nach Windsor zu begeben. — Aus Belgrad meldet ein Drahtbericht, daß nach Mittheilung des dortigen griechischen Vertreters die Kaiserin Friedrich Mitte Juni oder Saloniki in Athen eintreffen werde, für welche Zeit die Entbindung der griechischen Kronprinzessin bevorsteht. — Die Prinzessin Heinrich ist mit dem Prinzen Walbemar gestern Vormittag von Darmstadt in Kiel eingetroffen.

(Von der Kaiserreise.) Der Kaiser ist am Montag früh 8 Uhr von Darmstadt nach Eisenach abgereist. Der Großherzog, sowie sämtliche Prinzen gaben demselben das Geleit nach dem Bahnhofe, woselbst auch die Esantien und die

Spitzen der Militär- und Civilbehörden zur Verabschiedung anwesend waren. Das jährlich auf dem Bahnhofs anwesende Publikum brachte dem Monarchen überaus begeisterte Ovationen dar. — Eisenach, 28. April, Nachm. 1 Uhr 30 Min. Coblen ist der Kaiser hier eingetroffen. Der Erbgroßherzog war Allerhöchstdemselben bis Bebra entgegengefahren. Auf dem Bahnhofs wurde Se. Majestät seitens des Großherzogs auf das Herzlichste begrüßt. Mehrere Kriegervereine sowie ein äußerst zahlreiches Publikum brachten dem Monarchen köstliche Ovationen dar. Sofort nach dem Eintreffen wurde die Fahrt bei herzlichstem Wetter nach der Wartburg angetreten. Beim Eintreffen auf der Wartburg wurde Se. Maj. von der Herzogin Johanna Albrecht von Mecklenburg und dem Commandanten der Wartburg begrüßt. Der Kaiser erschien alldort zur Frühstückstafel. Um 10 Uhr nachts erfolgte die Abreise zur Auerhahnjagd.

(In der neuen Armee-Kassa) ist der Fürst v. Bismarck, Herzog von Lauenburg, in seiner Charge als Generaloberst der Kavallerie à la suite des Kürassier-Regiments von Seibitz aufgeführt.

(Vom Fürsten Bismarck.) Zu dem gehässigen Artikel über Caprivi bemerken jetzt die „Hamburger Nachrichten“, sie wollten mit allem Freimuth das Zugeständnis machen, „daß, wenn wir zur Zeit der Niederchrift des Artikels bereits über die Auffassung des Fürsten Bismarck genauer unterrichtet gewesen wären, dies gewiß nicht ohne Einfluß auf die Fassung des betreffenden Artikels geblieben sein würde. Ein Zufall hat es aber gewollt, daß uns die Information darüber erst nach Erscheinen des Artikels zu Theil ward.“ — Hoffentlich erhalten die „Hamb. Nachr.“ künftig rechtzeitig aus Friedrichsruh die Informationen darüber, welche Ansichten sie äußern dürfen und welche nicht. — Ueber die Nichterwähnung des Fürsten Bismarck bei der Bremer Denkmalsfeier können sich die „Hamb. Nachr.“ noch immer nicht beruhigen. In einer Polemik gegen andere Blätter, welche angeführt hatten, daß auch Graf Moltke von den Bremer Rednern trotz seiner Anwesenheit nicht geehrt worden sei, meint das Blatt des Erlangers, daß, „weil man den Fürsten Bismarck mit Stillschweigen übergehen wollte, es auch nicht thunlich gewesen sei, den Grafen Moltke zu feiern“.

(Fürst Bismarck über die Arbeiterbewegung.) Fürst Bismarck läßt sich auch von ausländischen Zeitungs-correspondenten interviewen. So berichtet der Berliner Berichterstatter des „Kewyork Herald“, daß er mit dem Fürsten Bismarck eine Unterredung gehabt habe über den 1. Mai. Fürst Bismarck äußerte dabei: Wenn er noch Minister wäre, würde er sich von aller Einmischung fern halten und lediglich den Lauf der Dinge beobachten und gegen ungesetzliche Thaten kämpfen. Wenn der Arbeiter einen Feiertag machen wolle, würde er ihn nicht daran hindern. Mit der repressiven Gesetzgebung ist es immer dasselbe. Ungeschichte Versuche zur Verhütung von Unheil sind oft der einzige Grund für das Bestehen des Unheils. Es wird bisweilen mehr Unheil angerichtet durch Absperrn einer Straße, welche durch eine Ansammlung von Menschen in einer gefährlichen Lage zu sein scheint, als durch Bewachen und Leiten der Bewegung, wie Sie bisweilen in Berlin und anderen großen Städten sehen. Jede mögliche Vorsichtsmaßregel gegen jedes mögliche Uebel, das aus einer Lage entstehen mag, zu ergreifen, bringt bisweilen mehr Uebel als das Ende abzuwarten. In solchen Fällen ist es eine gute Regel, Drohungen und Versprechungen zu vermeiden. Wenn der turbulente Streiter sieht, daß die Behörden außerordentliche Maßregeln ergreifen, um den Frieden zu erhalten, so weiß er, daß sie ihn fürchten, und je mehr ihm das klar wird, desto angrißfälliger wird er. — Das ist alles ganz wahr und schön, nur hat Fürst Bismarck selbst während seiner Regierungszeit diese Lehren nicht befolgt und durch ungeschickte Versuche zur Verhütung von Unheil den Sozialismus genährt und gestärkt. Fürst Bismarck predigt eigentlich in Obensitzendem die Theorie des laissez faire. Die streifnische Partei aber ist gerade deshalb so besonders angefeindet worden, weil sie nicht an die Lehre von der Allmacht und Unfehlbarkeit der Polizei glauben will. — Was Fürst Bismarck sodann noch über den Sozialismus gegen den amerikanischen Correspondenten bemerkte, war nicht neu und entspricht seinen früheren Ausführungen im Reichstag. „Der Sozialismus werde noch viel Trübel verursachen. Es sei bisweilen wahre Wohlthat, das Blut einer rebellischen Minorität zu vergießen in der Vertheiligung der fried- und gesitteten Mehrheit; Festigkeit einer Regierung sei die Hauptsache. Der erste Mai sei nicht gefährlich. Ein Feind, wenn man den Sozialisten als solchen ansehe, welcher den Tag des Angriffes ankündigt, sei nicht zu fürchten; es handle sich um ein Schlingensiefel, um eine Stärkeschau, wie bei der Heilarmee, deren Erfolg oder

Mißerfolg viel vom Wetter abhängen werde. Es sei keine Gefahr eines Conflicts vorhanden, allein es sei solcher stattfinden werde, hänge zum großen Theil von dem Takt der Behörden ab. Präventivmaßregeln verstanden meist ihren Erfolg der Voraussicht von Exekutiv-Beamten, welche solche Leiter von Staatsämtern sind, sodas sie bisweilen unbenommen statt nützlich sind. Er, Bismarck, erwarte keine Unruhen, und der erste Mai werde ihm den Schlaf nicht rauben. Von Lassalle sagte Fürst Bismarck Folgendes: „Er war ein reizender Mann, ein kluger Jude, mit einem gutturalen Giftzettel, aber mehr Wig und Bissen. Seine Unterhaltung war reizend. In der Zeit, als ich mit ihm verkehrte, war er in seinen Ueberzeugungen vollständig aufständig, aber er blieb sich nicht immer gleich in seinen Ansichten, und würde er heute noch leben, so bin ich geneigt zu glauben, daß er ein Konservativer wäre, in jedem Falle nicht ein Sozialist.“

(Der Reichstagsabgeordnete Wisser) erklärt im „Senar Volksblatt“ entgegen der „Kön. Ztg.“, der „Hall. Ztg.“ und „Gen.“, daß ihm eine gerichtliche Klage des Herrn Jungheinrich-Giesack (früher Stadtverordneter in Eisenach und langjähriges Mitglied des weimarschen Landtags) wegen nicht genügender Honorierung seiner agitatorischen Thätigkeit für die Wahl Wisser's noch nicht zugestellt worden sei. Herr Jungheinrich sei auf Grund eines schriftlichen Vertrages gegen eine einmalige genau festgesetzte Geldentschädigung für die Zeit vom 8. bis 20. Februar zur Wahlagitator im Kreis der Kreise zur Verwendung gekommen; diese vereinbarte bare Gegenleistung sei diesem Herrn trotz mangelhafter Rücksichtnahme ohne jeden Abzug gewährt worden. Herr Wisser fügt hinzu, er habe gegen Jungheinrich und Gen. wegen Vergehens gegen § 253 des Strafgesetzes (Erpressung) den Strafantrag gestellt.

(Ueber die Stiftung eines „Allgemeinen Ehrenzeichens in Gold“) bringt das neueste „Armeekorps.“ Bl.“ eine Kabinetordre, welche folgendes bestimmt: Für Personen des Civil- und Militärstandes, welche sich bereits im Interesse des „Allgemeinen Ehrenzeichens“ befinden und sich einer weiteren Auszeichnung würdig machen, wird das neue Ehrenzeichen gestiftet, welches aus einer runden goldenen Medaille von gleicher Größe und ähnlicher Ausstattung wie das frühere bestehen soll. Dasselbe soll mit dem gekrönten Namenszug des Kaisers und dem Stiftungsjahr (18—90) auf der einen und der lorbeerumkränzten Inschrift „Verdienst um den Staat“ auf der anderen Seite versehen und am Bande des jetzigen „Allgemeinen Ehrenzeichens“ getragen werden.

(Ueber die Passwangsfrage) in Elsaß-Lothringen schreibt die „Straßb. Post“: „Wie in Abgeordnetenkreisen (Landesausschuß) mit aller Bestimmtheit verlautet, sind von dem Regierungsvorstande Aufklärungen gegeben worden, aus denen mit einer gewissen Zuverlässigkeit darauf geschlossen werden kann, daß in unsehbarer Zeit eine anderweitige Regelung der Passfrage erwartet werden darf.“

(Die Aktiengesellschaft deutsche Ostafrika-Linie), mit welcher der Reichskanzler den Vertrag wegen Uebernahme der subventionirten ostafrikanischen Dampferlinie abgeschlossen hat, besteht, wie das Verzeichniß des Gründersortiums, des Directoriums und des Aufsichtsraths beweist, aus allen den Berliner und Provinzialfirmen, welche überhaupt an den Colonialunternehmungen beteiligt sind. Von den Hamburger Rhedern gehören Böhmann & Hansing & Co. der Gesellschaft an; die großen Hamburger Reedereien haben offenbar aus den Erfahrungen, welche der Nord-Loth mit den Reichspostdampfern nach Australien und Ostasien gemacht, den Schluss gezogen, daß Unternehmungen dieser Art höchst bedenklich sind und so haben sie sich bemüht, das Risiko auf möglichst viele Schultern zu vertheilen. Dieses Vorgehen macht der Vorstich der Herren Böhmann u. Gen. alle Ehre.

(Zur Colonialpolitik.) Emin Pascha hat an einen Studienoffizier aus seiner Breslauer Studentenzelt ein Schreiben gerichtet, welches der „Reichsbote“ veröffentlicht, und in welchem es u. A. heißt: „Mein Wirkungskreis liegt nun einmal auf afrikanischem Boden, und da werde ich wohl meine Knochen lassen. Der Bau, den ich in langen Jahren unverdrossen errichtet, ist zusammengefallen. Das einfachste ist nun von neuem zu beginnen, sich aber solidere Grundlagen anzuschaffen, und das bin ich im Begriff zu thun. Habe ich bisher für Fremde gearbeitet und geschaffen, so will ich jetzt die Spanne Zeit, die mir geblieben, zum Besten meines eigenen Vaterlandes verwenden.“

### Parlamentarische Nachrichten.

Abgeordnetenthaus. (Sitzung vom 28. April 1890.) Eingegangen ist der Antrag Wegner (Str.) auf Besetzung der Conium-Bereine und ein Antrag Graf-Holzmann, betreffend die Entschädigung für Mißbrauchsbeschäden. — Das Haus beginnt die erste Beratung des Reichstagsrats (Beamtengehälter-Erhöhlungen). Abg. Freiler von Huene (Str.) für den Donau-Bau konnten nur Zuschüsse vom Staat geleistet

werden. Die Interimistische wäre vielleicht zu vermeiden wenn die Domgemeinde während der Zeit des Neubaus in der Werderischen Kirche gastirt. — Bei den Beamtengehälter-Erhöhlungen ist zu prüfen, ob die Besetzung eine gerechte ist. Bei Wegner und Holzmann wird nun bestimmt eine Besetzung eintraten, denn sie sind bei der Vorlage am besten mezt die Vorlage, bei der Vorlage schaffen will, untrüglich, sie lösen wie die Regel auf den Dächern; alles hängt von dem Willen des Ministers ab. Wir werden dadurch in die Lage versetzt, entweder die vordringlich verbindliche Form der Vorlage zu erlangen, oder den Beamten noch länger die Zulagen vorzutrinken. Die Lösung der Frage der Stellenzulagen ist ebenfalls in das Vertheilen des Ministers gestellt und für uns in dieser Form nicht annehmbar. Hoffentlich wird die Vorlage in der Commission noch die nöthige correcte Form finden, damit wir der Vorlage zustimmen können. — Finanzminister von Scholz: Die etatsrechtliche Behandlung werden von der Regierung anerkannt, konnten aber in der Schnellleiste nicht befristet werden. Auch früher unter dem Minister Gumboldt ist in gleicher Weise vorgegangen worden und wenn dem Deutsche Reichs gemäß verfahren wäre, so würde eine wenig überflüssige Vorlage haben gemacht werden müssen, von dem Umfang eines ganzen neuen Etats. Im nächsten Etat werden die Einkünfte ordnungsmäßig erfolgen. Beschlüsse sind keine Abne; sie richten sich nicht nach den Lebensmittelpreisen, sondern sie haben sich bisher stets in ausreichender Mäßigkeit bewegt, um die Lebenshaltung der Beamten zu verbessern. Einer gesetzlichen Regelung der Lehrergehälter ist die Regierung nicht abgeneigt. Unrichtig aber ist die Auffassung, als ob ein Dritter aus dem Etatgesetz Rechte erwerben könnte. — Abg. Hübner (nl.): Die etatsrechtliche Frage wird in der Commission noch näher zu prüfen sein; die mangelhafte Form der Vorlage wird durch das notwendige Uebergangsstadium befristet. Die Vorlage verpflichtet zu höheren weiteren Gehaltsaufschlägen oder wobei die Mittel nehmen? — Abg. Gantner-Schäfer (nl.) behauptet, daß die Gerichtsbeamten keine Verdrängung gefunden haben. — Abgeord. Richter (Str.): Die Regierung hat die Vorlage nur unter dem starken Drucke aus der Volkvertretung eingegriffen. Bei dem allseitig vorhandenen guten Willen wird sich die Form für etatsrechtliche Verbindlichkeit wohl lösen lassen. Die wirkliche Leistungsfähigkeit der Beamten sollte auch bei der Besoldung in Betracht gezogen werden. Der Mangel eines Gesetzes über die Steuer-Ueberhörsfälle ist schuld, daß die Aufwendung von 18 Millionen zu Besoldungserhöhungen nicht die Zufriedenheit hervorruft, die sie sonst hervorbringen könnte. — Minister v. Scholz: Die Initiative zu den Besoldungserhöhungen ist von der Regierung ausgegangen, ohne daß ihr Bestehen ein Grund vor liegt, ein Gesetz vorzulegen hat. Hätte die Regierung die unteren Gehaltsstufen bedeutend verbessert, so würde sie sich wohlrichtig noch viel größere Bewilligungen vom Abg. Richter zugewogen haben. — Die Debatte wird geschlossen. Die Vorlage geht an die Budget-Commission. — Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr: Sperrgesetz-Aufhebung. Rentengesetz. — Schluß 3 1/2 Uhr.

In Bezug auf die Ausfuhrprämien für Rübenzucker sprach der Finanzminister in der Herrenhauscommission sich dahin aus, daß, wenn die Londoner Konferenz ohne Erfolg verlaufen würde, demnach erwoogen werden müsse, wie den Bedenken gegen die Ausfuhrprämie für Rübenzucker zu begegnen sei. Die Staatsregierung werde auch in Zukunft das Interesse der Industrie und der Landwirtschaft soweit wie möglich wahrnehmen. — Das sind allgemeine, ziemlich nichtssagende Wendungen.

Für die gegenwärtige Landtags-session werden noch drei Vorlagen betr. die Bergwerkssteuer, die Schulversumnisse und das Anleihenrecht der Synoden vorbereitet.

Abg. Wegner (Frankenhein), Bies, Stöckel (Centrum) beantragen, durch gesetzliche Regelung die Besteuerung der Consumvereine (Gewerbesteuer, Gemeindeeinkommensteuer) nach Umfang ihrer Geschäfte und des daraus zu erzielenden Gewinns herbeizuführen. Also ein Spezialgesetz zu Ungunsten der Consumvereine.

### Zur Arbeiterbewegung.

(Merseburg, 29. April. Die hiesigen Sozialdemokraten veranstalten zur Feier des 1. Mai abends in der „Kaiserhalle“ ein Freiconzert, zu dem alle Parteigenossen eingeladen werden. Vorausschicklich dürfen die musikalischen Genüsse auch mit einigen Ausprägungen genützt werden.

(Halle. Die hiesige Polizeiverwaltung giebt Folgendes bekannt: „Da noch neueren Entschreibungen des Reichsgerichts auf Grund des § 110 des Reichs-Straf-Gesetzbuchs als Aufforderungen zur Einstellung der Arbeit ohne Innehaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist und unter Verletzung gesetzlicher Verpflichtungen strafbar sind, ist die Polizeiverwaltung in Zukunft genöthigt, alle diejenigen, welche bei Gelegenheit von Streiks, in Versammlungen, oder sonst in Wort oder Schrift solche Aufforderungen zu einer Nichtachtung des Gesetzes ergeben lassen, sofort zur Straf-

würdigen Verfolgung zu ziehen. Auf der anderen Seite wird darauf hingewiesen, daß ein jeder Versuch freier Arbeiter auf Ausübung eines Zwanges gegen Arbeitspflichtige polizeilich verhindert und nach Maßgabe der Bestimmungen des § 153 der Gewerbeordnung und § 240 des Strafgesetzbuches zur Rechenschaft gezogen werden wird. Weiterhin wird warnungshalber hermit mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß das oben Gesagte auch für die Aufforderungen zur gegenwärtigen Einstellung der Arbeit am 1. Mai in Anwendung findet, zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

(1) Im Großherzogtum Weimar ist durch Ministerialverfügung nicht nur für den 1. Mai, sondern auch für den vorausgehenden Tag die Veranstaltung von öffentlichen Aufzügen, die Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel, sowie die Veranstaltung von öffentlichen Versammlungen überhaupt untersagt. Auch darf an diesen beiden Tagen die Erlaubnis zur Veranstaltung öffentlicher Feste wegen der Gefahr für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung nicht erteilt werden.

(2) Berlin. Aus Anlaß des 1. Mai sind die hiesigen Regimenter mit scharfer Munition versehen worden. Ein Detachement des 1. Garde-Regiments zu Fuß war dieser Tage in Spandau, um scharfe Patronen herüberzuholen. Sämtliche Regimenter der hiesigen Garnison sind für den Tag in Alarmzustand versetzt.

(3) Schnebeck, 27. April. Auf Grube Marie bei Abendorf streiken nach der S. Jg. gegenwärtig fast alle Arbeiter. Von Streikenden wurden mehrere hundert eingeworfen. Der Obersteiger wurde, als er auf der Grube war, mit Gestein bedroht, und ein Grubenarbeiter, der einfahren wollte, niedergeworfen. Auf telegraphisches Gesuchen der Grubenverwaltung trafen 2 berittene Gendarmen aus Banzleben ein.

(4) Chemnitz, 29. Mai. Die Sozialisten hatten bei den hiesigen 25 Gießereien einen Fragebogen, betreffend Beihilgung der am 1. Mai geplanten Arbeiterfeier in Umlauf gesetzt, wovon 22 ausgefüllt worden sind. Von 1569 Arbeitern erklären 558 sich entschieden für Feiern, 647 prinzipiell für achtstündige Arbeitszeit, aber gegen die Feiern, 258 gaben keine Erklärung ab, 106 wollen weiter arbeiten, ohne eine Verfürgung der Arbeitzeit anzufordern.

(5) Der Gracert Weberstreik ist am Sonnabend thatsächlich ausgebrochen. Mit nur wenigen Ausnahmen erhielten sämtliche Arbeiter ihre Entlassungsscheine, da sie sich weigerten, die neue strenge Fabrikanordnung zu unterschreiben. Es feiern z. B. dort gegen 4000 Arbeiter.

(6) Leipzig, 26. April. Die hiesigen Arbeitgeber der Musikinstrumenten-Industrie, sowie die Pianofortefabrikanten haben beschlossen, diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, zu entlassen. — Die königliche Amtshauptmannschaft hat für den Bereich ihres Bezirkes eine Veranordnung erlassen, wonach das königl. Ministerium des Innern es für angemessen erachtet, daß die nach § 13 des Gesetzes, das Vereins- und Versammlungsrecht betreffend, erforderliche Genehmigung zu öffentlichen Aufzügen und Umzügen, sowie zu Versammlungen auf öffentlichen Plätzen und Straßen am 1. Mai d. B. allenfalls verlagert werde.

(7) Dresden, 27. April. Die Verbände der Metall- und Holzindustriellen in der Kreisbauernschaft Dresden sind übereingekommen, alle Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, zu entlassen und vor dem 15. Juni nicht wieder anzunehmen. Für diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai arbeiten, soll gegen etwaige Terrorisirung derselben der Schutz der Regierung erbeten werden.

(8) Hamburg, 28. April. Die hiesigen Gewerführer haben in einer gestern abgehaltenen öffentlichen Versammlung beschlossen, am 1. Mai nicht zu arbeiten.

(9) München, 28. April. Dreihundert Buchdruckerhelfen haben beschlossen, trotz der Verwarnungen der Prinzipale, den 1. Mai als Feiertag zu begehen. Ein gleiches Beschluß faßten die Maurer- und Schlossergesellen.

(10) Glausau, 27. April. Die Arbeitgeber sämtlicher Industriezweige haben beschlossen, die am 1. Mai feiernden Arbeiter als entlassen zu betrachten. Die Fabrikanten werden jedoch ihre Betriebe am 1. Mai nicht einstellen, sondern dieselben den einschüchtern Arbeiter offen halten. Dieser Beschluß wird in den Fabriken durch Anschlag veröffentlicht.

(11) Köln, 26. April. Die städtische Verwaltung hat beschlossen, jeden von ihr beschäftigten Arbeiter, welcher am 1. Mai ohne Urlaub feiert, zu entlassen. Urlaub soll nur in besonders bringenden Fällen erteilt werden.

(12) Der sozialistische Abgeordnete Stolle hielt in Glausau eine Rede, in welcher er dazu aufforderte, den 1. Mai, soweit die Einstellung der Arbeit auf friedlichem Wege möglich sei, durch Auszüge und gesellige Vereinigungen zu feiern, hauptsächlich aber die Annahme der Anträge des Pariser Arbeitercongresses, insbesondere die Einführung des acht-

stündigen Arbeitstages zu fordern. In Wlad haben die sozialistischen Führer eine ähnliche Parole ausgegeben. In Limbach erhielten die Fabrikanten ein Rundschreiben, in welchem sie ersucht werden, am 1. Mai die Arbeit ganz ruhen zu lassen. Sollte jedoch die Antwort verneinend ausfallen, so würde das Personal ruhig weiter arbeiten.

(13) Die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Ausarbeitung eines Arbeiterschutzgesetzes mit dem achtstündigen Arbeitstage und garantirtem Minimallohn als Grundlage hat eine in Dijon in Frankreich stattgehabte sozialistische Versammlung, an der auch mehrere französische Abgeordnete theilnahmen, von der französischen Regierung zu fordern beschlossen. Der Generalsekretär von Louton hat den Wunsch geäußert, daß das Parlament den achtstündigen Arbeitstag festsetzen möge.

(14) Zu dem Streik der Eisenbahnbediensteten der irischen Süd- und West-Eisenbahn wird aus Dublin vom Montag früh berichtet, daß der Betrieb der Linie Kilmarnock Fermoy beinahe vollständig ruht. Man befürchtet, daß in diesen Orten Mangel an Lebensmitteln und Kohlen eintreten werde. In Kimerick ist der Betrieb am Sonntag gänzlich eingestellt worden.

(15) Chemnitz, 26. April. Wie die Fabrikanten der Textilbranche, so werden auch die Maschinenfabrikanten, die Eisengießereibesitzer und sonstige Metallindustriellen betriebsfrei von den Arbeitern für den 1. Mai geplanten Demonstration geschlossen vorgehen. In allen Fabriken wird in den nächsten Tagen eine Veranordnung angehängt werden, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die Niederlegung der Arbeit am 1. Mai oder das Entlassen von den Arbeitstätten vor dem Schluß der Arbeit dem unbefugten Verlassen derselben gleichbedeutend ist, und daß die Fabrikanten demnach von dem ihnen nach § 123 Abs 3 der Gewerbeordnung, bez. nach ihrer alten Fabrikanordnung zustehenden Rechte Gebrauch machen und diejenigen Arbeiter welche am 1. Mai nicht genügend entschuldigt von der Arbeit entfernt bleiben, oder sich vorzeitig entfernen, sofort entlassen bzw. als abgegangen betrachtet werden. Die Arbeitgeber haben sich durch ihre Unterschrift verpflichtet, diejenigen Arbeiter, welche am 1. Mai feiern, in der laufenden Woche des 1. Mai bei einer Strafe von 100 Mk. für jeden einzelnen Uebertretungsfall zur Arbeit nicht wieder anzunehmen, ganz gleich, ob dies Arbeiter der eigenen Fabrik oder solche anderer Etablissements betrifft. Am 2. Mai wird dann eine Versammlung der Arbeitgeber abgehalten, in welcher über die weiteren Maßnahmen Beschluß gefaßt werden soll.

(16) Braunschweig, 26. April. Die Kreisdirection des Herzogthums Braunschweig verbietet mit Genehmigung des Ministeriums die Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel, sowie die Veranstaltung öffentlicher Aufzüge und öffentlicher Tanzmusik am 30. April, 1. Mai.

(17) Alle größeren Industrieorte in Oesterreich erhalten angeßichts der in Betreff des 1. Mai bestehenden Besorgnisse Garnisonen. Reichenberg wurde mit 2 Bataillonen Jägern und 1 Escadron Kavallerie besetzt. In Pest bestehen die Arbeiter darauf, mit Fahnen unter Musikbegleitung nach dem Stadtwaldhagen, dem Schauplatz ihres Massenmeetings, auszurücken. Die Polizei weigert sich, dies zu gestatten. Es werden Ruhestörungen befürchtet.

### Provinz und Umgegend.

R. Halle a. S., 28. April. Gehern Nachmittag kam auf dem hiesigen Nordfriedhofe über einem Grabe liegend einen feinsten jungen Menschen erschossen vor. Derselbe hatte selbst Hand an sich gelegt und wurde später als der Dr. phil. W. Schulz aus Berlin ermittelt. Derselbe hatte vorher in einem hiesigen Hotel logirt, woselbst gestern Nachmittag ein Telegramm von Berlin eintraf, laut welchem der Hotelbesitzer gebeten wurde, auf den p. Sch. aufmerksam zu sein, da in Betreff dessen Schlimmes zu gewärtigen sei. Wahrscheinlich hat derselbe seinen Angehörigen in Berlin Kenntniß von seiner selbstmörderischen Absicht gegeben, die Warnung kam leider zu spät. — Robe Wurfchen überfüllt in vergangener Nacht in dem benachbarten Dre Pfaffenberf den Nachwächter und mißhandelte ihn in größlicher Weise. Die Thäter sind inzwischen ermittelt worden. — Einen bedauerlichen Unfall erlitt ein junges hier bedienstetes Mädchen. Dasselbe war mit Augen der Fenster der Wohnung ihrer Herrschaft beschäftigt, als sie einen auf dem Fensterrahmen stehenden Blumenkops anstieß, so daß dieser auf das Glasdach eines Gartenhauses fiel. Merkwürdigerweise sprang das Mädchen aus beträchtlicher Höhe auf das Glasdach, brach durch und stürzte in den Gartenhaus hinab, wo sie bewußtlos liegen blieb. In Folge der erlittenen schweren Verletzungen mußte das leichsinnige Mädchen in der Klinik aufgenommen werden.

(18) Dem Schulpfänger Jüngling in Wladarode wurden in der vergangenen Woche von seiner Ehefrau Vierlinge geboren. Zwei davon sind wieder

gestorben, zwei dagegen, 2 Knaben, sind noch am Leben.

### Localnachrichten.

Merseburg, den 30. April 1890.

\*\* In der am Montag stattgehabten außerordentlichen Sitzung unserer Stadterordneten-Versammlung wurden die vor dem Ende ihrer Wahlperiode stehenden Herren Stadträte Eichhorn, Heberer und Kops und zwar erstere beiden einstimmig, letzterer mit 23 von 26 Stimmen wiedergewählt. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß Hr. Stadtrath Planckenburg eine Wiederwahl krankheitshalber nicht wieder annimmt. Ueber eine Gewählwahl für denselben soll später Beschluß gefaßt werden. An die öffentliche Sitzung schloß sich die übliche „geheim“ an.

\*\* Im hiesigen innern Schloßhofe ist seit einigen Tagen der aus Ploßen geschnittene Ris eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I. inmitten des Platzes, dessen eine Seite die bekannten drei Gesänge einnehmen, aufgestellt. Das Denkmal ist hiernach als lebensgroßes Ritterkavaliersbild auf etwa 3 Meter hohem Unterbau projectirt und dürfte unserm Schloßhofe zur hohen Zierde gereichen. Wie wir hören, ist die Errichtung dieses Denkmals vom Herrn Präsidenten v. Dieß angeregt und vom Ministerium bereits genehmigt worden. Die Kosten sollen aus den beim Schloßbau erbrügten Mitteln gedeckt werden. Somit haben wir die Freude, demnach in unserer Stadt zwei würdige Gedankstätten der ersten beiden Kaiser des neuen deutschen Reiches errichtet zu sehen, denn wir dürfen wohl voraussetzen, daß die zur Zeit schwebende Platzfrage für das Kaiser Friedrich-Denkmal keinen erheblichen Schwierigkeiten begegnen wird.

\*\* Die Gondelfahrten auf unserm Gotthardsteiche zelligen gerade sehr recht unliebame Umstände. Viele der jugendlichen Kahnfahrer, die zumest den fogen. besseren Ständen angehören, betrachten es als eine berechtigte Eigenthümlichkeit, daß sie jedes Reß der Wasservögel, das ihnen in dem niedrigen Schiß zu Gesicht kommt, der Eier berauben dürfen. Hierdurch wird das Brutgeschäft der niedlichen Thiere aufhalten resp. gänzlich gehört und dem Naturfreunde, der sich gern an dem munteren Treiben der jungen Reichsbewohner ergötzt, viel Betrübnis bereitet. Die jugendlichen Wünderer scheinen sich darüber nicht recht klar zu sein, daß sie außerdem durch die Entleerung der Nester einen Diebstahl begehen und zwar an dem Eigenthume des Jagdpächters, der einen berechtigten Anspruch darauf hat, daß die zahlreich auf dem hinteren Theile des Teiches nistenden Wasservögel in der Brutzeit nicht gestört werden. Auch unser Verschönerungsberein wird hierbei geschädigt, denn wie die letzten Jahre bewiesen haben, sind auch die Schwannemäher nicht von räuberischen Eingriffen verschont geblieben. Unter diesen Umständen dürfte es gerathen sein, das bezügliche Verordnen des Hinterreichs durch Unbefugte streng zu verbieten, eine Maßregel, die sehr wenig drückend erscheint, da der Vordereich als Tummelplatz für angehende Ruderer völlig ausreicht.

\*\* Mit den Nachtigallen, die seit einigen Tagen in unserer Umgebung wieder eingekert sind, ist der Chor der gescheiterten Sängler vollständig versammelt und hat die im schönsten Blütenstadium prangende Natur nunmehr alle Frühlingssymptome entfaltet, die das Menschenherz erfreuen und beglücken können. Auch in unseren Feldfluren sieht es jetzt nachdem und die letzten Tage ausreichende Niederschläge gebracht haben, prächtig aus. Das Wachsthum ist durch Wärme und Regen außerordentlich gefördert und der Stand des Winter- und Sommergetreides in jeder Beziehung tabellos. Ueberaus üppig haben sich namentlich die Klees- und Luzernschläge entwickelt. Von den mit herrlichsten Blütenpracht überzogenen Obstdäumen lassen in diesem Jahre Aepfel, Birnen und Kirchen auf eine reiche Ernte hoffen. Mögen diese großen Erwartungen nicht durch böse Wetter und sonstigen Ungemach gestört werden, damit auch diesmal zur Erntezeit die schönen Worte unseres großen Dichters zur Wahrheit werden: „Segen ist der Nähe Preis!“

Aus der Kreisen Merseburg u. Querfurt.

S. Zisch, 26. April. Heute früh kam man den früheren Kandidaten des Vorstufvereins Godeloh, Rentner A. Meißner hier, im Garten erhängt. (L. Bischof.)

### Vermischtes.

\* (Massenlinder mord.) In Wlad wurden in der Abtwunde eines Hauses sechs Leiden ungewohnter Kinder vorgefunden. Die Polizei ist in reger Thätigkeit, um die Verbrecherinnen zu ermitteln.

\* (Bei den Geseßen in Biala) hat sich die Wirkung der keimfähigen Mannlicher-Gewebe in furchtbare Weise erprobt. In zehn beobachteten Stücken wurde keine Angel gefunden, überall zeigte der Schußkanal, daß die Angel durch den ganzen Körper gegangen war.

**Hauptmann Salm in Mainz**, an dem, wie vermuthet von einem Lieutenant an Altent verübt worden war, ist durch die glücklich verlaufenen Operation des Hospital-Schulärztes Dr. Reisinger soweit hergestellt, daß er am Donnerstag zum erstenmal das Bett verlassen konnte. Eine Kugel ist Herrn Salm noch im Rücken und wird wahrscheinlich später, nach vollständiger Genesung, ausgehoben.

(Eine entsehlliche Tragödie) wird aus Shelburne, Ontario, vom 24. d. telegraphisch benachrichtigt. Ein Farmer, Namens Thomas Morrison, hatte seine 2, 5 bezw. 7 Jahre alten Kinder aus dem Bett und ertränkte sie in einer Wasserrinne. Darauf nahm der Mann Karbolsäure ein und verließ seine Wohnung, kurze Zeit darauf fand man ihn 1/2 Meile von seinem Hause entfernt sprachlos in Krämpfen daliegen. Ein herbeigekommener Arzt wandte die Magenpumpe an, worauf Morrison das Bewußtsein wieder erlangte, ob er aber mit dem Leben davonkommen wird, ist zweifelhaft. Seine Frau war zur Zeit der That nicht im Hause, sondern besuchte eine frane Schwägerin.

**(Glückliche Frau)** Die Stadtverwaltung in Ganau hat beschlossen, vom 1. April ab von der Erhebung der beiden unteren Stufen der Klassensteuer abzusehen. Dadurch ist an rund 5000 Steuerzahler ein Generererlass von 22000 M. gewährt worden. Das Schulgeld ist in den Volksschulen seit zwei Jahren freigegeben.

(Ein theures Pferd.) 450000 M. betrug der Preis des amerikanischen Traberpferdes, die höchste Summe, die wohl je für irgend ein Thier gezahlt worden ist. Der Käufer des Pferdes war ein kleiner Telegraphenbeamter zu Iowa, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Ein ausführlicher Bericht über Art, der jeden Jüchter und Besitzer des Pferdes ungenießbar interessiren wird, findet sich in dem Aprilhefte der Monatszeitschrift „Hobby“ von New York.

**\* (Auf der Landbahn ist die Artillerie nicht zu stellen.)** Bauer: „Wissen Sie nicht ob meine Kuh wohl einen Preis bekommen wird?“ Mitglied der Prämienrings-Kommission: „Nein, ich gehöre zu den Ochsen“.

**Für Taube.**

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 25 jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Anwesenden gratis zu übergeben. Adr.: J. G. Nischolson Wien IX., Kollingasse 4.

**Familien-Nachrichten.**

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hierdurch hochverehrt an  
**Bruno Becker und Frau**  
geb. Jänke.  
Leipzig, den 27. April 1890.

**Todes-Anzeige.**

Allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Sohn und Bruder **Ernst Deutel** nach längerem Leben am 27. Lebensjahre am 21. März d. S. im fremden Lande sanft entschlafen ist.

Die hinterlassene Familie Dankel.  
Nach 14 tägigem schweren Leiden nahm uns Gott gestern früh 7, 5 Uhr unser herzlich geliebtes Kind, unsere kleine Frieda, im zarten Alter von 2 Jahren 5 Monaten, was wir hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillen Beistand anzeigen.

**Ed. Hammer, Wärfenmacherstr., und Frau nebst Kind.**

**Codes-Anzeige.**

Heute entschlief sanft unsere gute Mutter Frau verw. **Schwennigke** im Alter von 74 Jahren, was tiefestens angeht im Namen der Hinterlassenen  
**K. Schwennigke, Regier.-Secr.-Vize-Präsident**  
Wiesbaden, den 29. April 1890.

**DANK.**

Für die reiche Blumenbeute bei dem Begräbniß unserer Liebeten Olga sagt nochmals ihren herzlichsten Dank  
die Familie **Götze.**

Die öffentlichen Anlagen hiesiger Stadt, namentlich die wieder neu hergerichteten, werden ungeachtet der Warnungszeichen u. von Personen, insbesondere Kindern, unbefugterweise betreten und beschädigt; auch laufen häufig Hunde in den Anlagen umher.

Sehr uns zur Anzeige gebrachte Fall einer beschleunigten Zwangsverhandlung gegen die Bestimmungen der §§ 26, 28 und 40 der hiesigen Straßenspolizeiverordnung wird Gebührende bis zu 30 M., im Unvermeidensfalle verhältnismäßige Kosten unanfechtlich zur Folge haben.

Wiesbaden, den 24. April 1890.  
Die Polizei-Verwaltung.

**Königl. preuß. Lotterie.**

Die Abhebung der Loose 2. Klasse 182. Lotterie muß unter Verzeigung der Loose 1. Klasse dieser Lotterie spätestens bis  
**3. Mai** er., **abends 6 Uhr**, geschehen und werden alle bis dahin nicht abgehobenen Loose den reichlichen Bestimmungen gemäß zu Gunsten des Staates sofort weiter verkauft.

Der königliche Lotterie-Einnehmer.  
Schreiber.

**Hausverkauf.**

Ein kleines neuerbautes Wohnhaus ist unter günstigen Bedingungen veräußerungsfähig preiswerth zu verkaufen. Preis 6000 Mark. Näheres bei  
**Wenzel, Verlangerte Annenstraße.**

**Anständige Schlafstellen**  
offen. An erfragen  
**Ravensbüdler Str. 6, im Laden.**

**Zwei Schlafstellen**  
sind zu vermieten und sofort zu beziehen  
**Markt Nr. 9.**

**3 Schlafstellen** offen  
sind zu vermieten und sofort zu beziehen  
**Oberbreitstraße 5.**

Prof. in möblirte Wohnung zu vermieten  
**Markt 24.**

Ein freundlich möblirtes **Zimmer** ist per 1. Mai zu vermieten. Gegenüber dem Schloß  
**Meuschenauer Str. 4a.**

**Wohnungs-Vermietungen.**

In schönem neuerbauten Wohnhaus, Verlangerte Annenstraße, sind 4 Wohnungen im Preise von 40-60 Thlr. von jetzt ab zu vermie then und zum 1. Juli oder später bezugsfähig. Näheres bei  
**Franz Klee, Verlangerte Annenstraße.**

Eine Wohnung zu vermieten vom 1. Juli zu beziehen. Preis 45 Thlr.  
An erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein **Laden** mit Wohnung, sowie auch das **Torfhändel-Geschäft**, 1. Juni oder 1. October zu vermieten  
**Breitstraße 3.**

**Hypothekengelder**  
jeden Betrages hat stets auszuliefern  
**Carl Rindfleisch, Merseburg, Burgstraße 13**

**Klassensteuer-Reclamations-Formulare**  
sind zu haben in der Buchdruckerei von  
**Th. Kössner.**

**Schlachte Freitag** wieder ein hochfeines Pferd! Muß wieder, wie Reitpferd, sofort geschlachtet werden.  
**Habe aber alle Tage noch hochfeine Waare!**  
**R. Kolbe Hofschlächter.**

Amerik. Tabak à Pfd. 50 u. 60 Pf.  
Schmirseife à Pfd. 20 Pf., 10 Pf., 1,80 M.  
Schweger Seife à Pfd. 18 Pf., 10 Pf.  
fl. türk. Flaumwolle à Pfd. 25 Pf., 20 Pf., 2,20 M., 20 Pf., 4 M.  
fl. türk. Flaumwolle à Pfd. 30 Pf., 10 Pf., 2,50 M., 20 Pf., 4,60 M.  
Heringe 3 Stück 10 Pf., Apfelwein, Weinmoftrich, Senf- und Pfefferkörner, gut kochende Hülsenfrüchte, prima Sauerkraut, feinstes Lederfett und Maschinenöl empfiehlt billigst  
**J. F. Beerholdt Nachf.**

**Eine möblirte Wohnung** in der Nähe der Bahn ist zu vermieten  
**Marienstraße 1a, 1 Trebbe.**

**Blindend weissen Teint** erhält man schnell und sicher.  
**Sommersprossen** verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Silbenmilchseife** allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pf bei **Drapotierthei Marche.**

**Cigarren,**  
3 Stück von 10 Pf. an,  
**diverse Flaschenbiere**  
**F. Hohl, Neumarkt 52.**

Empfehle:  
**Salz- u. Bratheringe, Sardinen, bestes Schweinefett à Pfd. 50 und 60 Pf., Margarinebutter, Thüring. Rühmelmilch, echte Korzläse, Flaumwolle, Syrup, Zucker etc. und beste Waschlappen billigst.**  
**F. Hohl, Neumarkt 52.**

**Echte Hamburger Lederhosen**  
in der **kleinen Ritterstraße 13.**  
**Max Plaut, Lederhandlung.**

**Damenmäntel-Geschäft**  
von  
**Ad. Bergmann,**  
**Schmalestr. 28, Schmalestr. 28,**  
empfehlend zur Sommer-Saison das Neueste in **Sommer-Anhängen, Visites, Zithus, Promenaden, Regen- u. Staubmänteln.**  
Jede beliebige Facon nach Maß wird in eigener Werkstatt schnellstens angefertigt.  
Wegen bevorstehendem Umzug gebe einen großen **Posten zurückgesetzter Umhänge, Jackets, Regen- und Promenadenmäntel** außerst billig ab.

**Johannisbeerwein, maffierend, à Fl. 1 Mt. 10 Pf., ohne Fl., fl. Maitrank I., aus frischen Kräutern und Beerwein, à Fl. 1 Mt., ohne Fl., fl. Maitrank II., aus frischen Kräutern und Obstwein, à Fl. 70 Pf., ohne Fl., empfiehlt als etwas ganz Besonderes**  
**F. Hohl, Neumarkt 52.**  
Für leere Flaschen zahle 10 Pf. zurück.

**Franz Kiessling, Markt 8,**  
im Hause der Frau Wittwe A. Steckner,  
empfehlend in großer Auswahl:  
Damen-Confection, Kleiderstoffe, Moufelines, Satins, Gattune, Teppiche, Gardinen, Leinen- u. Bettzeuge, Weiß- und Baumwoll- Waaren, Oberhemden, Kragen, Mantelketten, Schlipse u. Cravatten, Schürzen.

Zur allgemeinen Arbeiter-Standgebung findet  
**am 1. Mai**  
ein **Frei-Concert** im Saale der Kaiser Wilhelms-Halle statt. Um recht rege Theilnehmung bitte  
**das Fest-Comité.**

**Bekanntmachung.**

Einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend erlaube ich mir hierdurch bekanntzugeben, daß mir heute die Copie der **General-Anzeiger's** für **Sachsen und den Saalreis** überlassen worden ist.  
**Max Kandelhardt, Birtenstraße Nr. 4.**

**Beste Namenzer Topfwaaren**  
verkauft  
**F. Hohl.**  
o. 12 1/2 Thlr. an, 10 u. 12 u. 14 u. 16 u. 18 u. 20 u. 22 u. 24 u. 26 u. 28 u. 30 u. 32 u. 34 u. 36 u. 38 u. 40 u. 42 u. 44 u. 46 u. 48 u. 50 Thlr. an, in großer Auswahl stets vorräthig bei  
**Otto Bernhard, Markt 26.**

**Sophas**  
Die feinsten Stoffe, Sopha u. 28 Thlr. an, in großer Auswahl stets vorräthig bei  
**Otto Bernhard, Markt 26.**

**Einzer Bier.**  
**Gutachten.**  
„Das Bier war völlig gleichmäßig, besaß eine seltene Farbe, starkes Konjunktur und einen normalen reinen Geschmack. Das aus Flaschen abgezogene Bier ist heute nach 4 Wochen noch vollkommen klar.“  
Das Bier erwies sich frei von allen Surrogaten und sonstigen Beimischungen.  
Der Charakter zeigt die Zusammenfassung des reinen Bieres in der eines normalen unterirdischen Bieres, welches nur aus Lichtem Malz und Hopfen erzeugt und im richtigen Stadium der Reifung ausgesetzt kommt.  
Somit kann dasselbe als ein sehr gutes und gesundes Bier bestens empfohlen werden.  
**Weihenstephan b. Freising (Bayern).**  
ges. **Dr. Lintner.**  
Kgl. Professor und Director der Bayer. landwirthschaftl. Central-Schule und Brauerei in Weihenstephan.  
**Einzer Gagerer à Fl. 10 Pf., Einzer Ueberbacher à Fl. 15 Pf.,**  
Niederlage bei  
**C. Gerber, Breitestraße 7.**  
Wiederverkaufern Rabatt.

**Germanische Fisch-Groß-Handlung.**  
Prima lebendfrisch: Schellfisch, Schellfisch, Schellfisch.  
Neue Sendung **Rollmöpfe, Nordsee-Trabben, Lachsheringe, geräucherter Schellfische.**  
**W. Krämer.**

**Gesang-Verein.**  
Freitag für alle Stimmen um 7 Uhr.  
**Schumann.**

Die Dringende Verlegung des Vereins zur Gründung des **Deutschtums** im Nienlande tritt nächsten Sonnabend den **3. Mai** abends 8 Uhr, im Saale des Restaurants zum „**Ulrich Christian**“ eine **General-Versammlung** ab, wozu die geehrten Mitglieder und Gäste hierdurch eingeladen werden.  
Tagesordnung:  
1) Rechnungslegung, 2) Vorstandswahl, 3) Vortrag, 4) Aufnahme neuer Mitglieder.  
**Der Vorstand.**

**Zur Zufriedenheit.**  
Donnerstag Schlußfeier früh 11 Uhr, abends 8 Uhr und frische Wurst. Es ladet ergebenst ein  
**G. Rosel.**

**Zum sofortigen Antritt**  
ein jüngeres Dienstmädchen gesucht  
Einfuhrstraße 12, 1 Trebbe.

**Gebrüder gesucht.**  
Ein hässlicher Acker-Verleger aus adöbater Familie kann bei mir sofort einziehen.  
**Franz Mähner, Rathscheller.**

Ein **Friseur**, gesuchtet J. F. 66, ist Sonntag Abend verloren worden. Abgehoben gegen Belohnung **Markt 28.**

Eine **Perlasche** um Inbels gefundene Abgehoben  
**Preisstraße 13.**

Die heutige Nummer enthält für die Stadtabonnenten eine Extrabeilage von **Dr. Stollberg's Merseburg.**

# Merseburger Correspondent.

erschienen:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Vorzahlung. — 1 Mark  
30 Pfg. durch den Hermtträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

Nr. 85.

Mittwoch den 30. April.

1890.

## Die nächste Nummer unseres Blattes erscheint des Buxstages wegen Freitag früh. Die Expedition.

### Der erste Mai.

Die deutschen Arbeiter haben in ihrem Kampfe um bessere Arbeitsbedingungen im Laufe der Jahrzehnte ungemein viel erreicht. Die Löhne sind in vielen Zweigen wesentlich gestiegen, die Arbeitszeit ist in den meisten Fabrikbetrieben bedeutend gekürzt worden. Ihren Erfolg verdanken sie besonders zwei Umständen. Einmal haben sie im Kampfe eine viel bessere Organisation und Schulung gezeitigt als die Arbeitgeber; sie waren viel einiger als diese, sie folgten viel besser dem von der Mehrzahl gefassten Beschlüssen und dem Commando ihrer Führer und sie waren viel opferwilliger zu gemeinsamen Zwecken. Die Arbeitgeber dagegen waren meist unter sich uneinig, oft suchte aus solcher Gelegenheit noch der Eine Nutzen zu ziehen und seinem Concurrenten zu schaden. Der zweite Vortheil, welcher den Arbeitern zufließt, war der Umstand, daß das Publikum und die Presse meist auf ihrer Seite standen. Die allgemeine Meinung und auch die Presse, welche dieser Meinung Ausdruck giebt, stellen sich gern auf die Seite des Schwächeren und als solche erschienen gewöhnlich die Arbeiter, da ihre Lage meist wirklich eine klagenwürdige und eine Besserung ihres Looses ihnen zu gönnen war. So erfreuen sich auch noch heute z. B. die Weber in der Oberlausitz in ihrem Kampfe um 20 % Lohnerhöhung der allgemeinen Sympathien, weil ihre traurige Lage allgemein bekannt ist. Bei andern Streiks hat sich in letzter Zeit mehrfach schon die öffentliche Meinung auf die andere Seite gestellt, weil ihr dieselben unbegründet zu sein schienen. Die Streiks häufen sich in einer Art, daß es auch der öffentlichen Meinung zuviel davon wird. In manchen Gewerben, z. B. im Baugewerbe tritt jetzt regelmäßig in jedem Frühjahr ein Streik ein und man kann froh sein, wenn nicht im Sommer oder Herbst noch ein zweiter folgt. Ist der Streik erfolglos, so hofft man beim nächsten Mal auf besseren Erfolg und ist ein Erfolg erzielt worden, so hofft man auf die Wiederholung auf einen noch größeren. Dadurch werden schließlich nicht nur Arbeiter wie Arbeitgeber, sondern auch das Publikum geschädigt; im Baugewerbe z. B. ist die Unternehmungslust schon jetzt dadurch lahm gelegt. Die Agitation für die Feier des 1. Mai muß dieselbe Wirkung haben. Es ist das gute Recht jedes Arbeiters, möge er Sozialdemokrat sein oder nicht, für die achtstündige Arbeitszeit wie für jede andere ihm günstig erscheinende Arbeitsbedingung zu wirken und zu demonstrieren. Dazu ist ein besonderer Feiertag nicht nöthig. Diejenigen, welche mit Eifer dafür eintreten, am 1. Mai hinaus zu machen, zeigen mehr und mehr, daß es ihnen weniger darauf ankommt, den vorgeschriebenen Zweck zu erreichen, als ihre Macht zu zeigen. Der sozialdemokratische Vertreter von Chemnitz, Herr Schippel, will der Welt zeigen, daß auf sein und seiner Freunde Scheitern alle Maschinenräder der Welt stillstehen und der Londoner „Sozialdemokrat“ verübelt, daß der 1. Mai nur der Vorläufer weiterer von seinen Gefinnungsgenossen bereiteter Arbeiterfeiertage sein solle. Das ist der reine Uebermut, und im Publikum, wo man bisher gern für die Forderungen der Arbeiter eintrat, wo diese darauf hinausgingen, einem Nothstande abzuhelfen, wird sich gewiß jeder, der nicht in allen Stücken selbst auf dem Standpunkte des Londoner sozialistischen Blattes und des Herrn Schippel steht, wohl hüten, diesem Uebermut Unterstützung zu leisten. Dagegen dafür nicht die Arbeiter, sondern nur eine kleine Minderheit und einzelne sozialistische Führer verantwortlich sind, so ist doch zu befürchten, daß dieser Uebermut



gegen die Juden gerichtet.  
Zur **Auffrischung** der Däseprovinzen wird der offiziöse Wiener „Polit. Corresp.“ aus Petersburg gemeldet, daß nunmehr, wo die Auffrischung der Aemter in sprachlicher Beziehung bereits ins Werk gesetzt ist, in nächster Zeit Verfügungen im gleichen Sinne bezüglich vieler Aemter öffentlichen Charakters in den genannten Provinzen erfolgen werden.

In **Frankreich** haben am Sonntag mehrere Ersatzwahlen zur Deputirtenkammer stattgefunden, bei denen die Republikaner den Sieg davontrugen. An denselben Tage fanden in Paris die Wahlen zum Gemeinderath statt, die ebenfalls mit einer Niederlage der Boulangeristen endeten. Es wurden gewählt 3 Konservativ, 12 Republikaner und 1 Boulangerist. Ferner sind 59 Stichwahlen erforderlich, von denen in 42 Bezirken die Republikaner verschiedener Schattirungen, in 4 Bezirken die Konservativen und in 13 Bezirken die Boulangeristen die meiste Aussicht haben. Mit Recht äußern sich die republikanischen Blätter über den Ausfall der Wahlen sehr besorgt und bezeichnen als deren Merkzeichen die vollständige Niederlage der Boulangeristen. Die boulangeristischen Blätter hoffen, die Stichwahlen würden die erlittene Schlappe wieder gut machen. Die Organe der Monarchisten erklären die Wahlen als einen Beweis, daß die konservative Partei sich neu gefestigt habe.

In **England** hat am Sonnabend bei einem Jahresbanquet der Civilbeamten General Wolseley, einer der hervorragendsten englischen Heerführer, die Gelegenheit benützt, um die in England seit Jahren aufgetretenen Befürchtungen bezüglich der Schlagfertigkeit der Flotte und der Aemere zu widerlegen. Wolseley erklärte den Gedanken für lächerlich, daß im Falle einer Niederlage der englischen Flotte England gezwungen wäre, sich zu ergeben, und sagte, Aetz seien für acht Monate hinreichende Lebensmittel im Lande, und außerdem sei es ohne fremde Hilfe unmöglich, alle Häfen gegen Zufahren zu blockieren.

In **Serbien** hat die Stupsaktion am Sonnabend die durch Einführung der Nationalmiliz bedingten Veränderungen der Heeresorganisation definitiv angenommen.  
Die Lage in **Bulgarien** versuchen serbische offiziöse Quellen fortgesetzt als gefährdet hinzustellen. So meldete die offiziöse Wiener „Polit. Corresp.“ aus Belgrad einen angeblichen Einfall bulgarischer Flüchtlinge aus Rumänien in den Bezirk von Widin.

Publikums, küßt, der Arbeiter rausforderichtet, in Anstoß, schaffen, so treuen. Anemen und dies aber, schwieriger en Forde-

iniker-Kalnoky ge bisher rfordernis ers und instellung die Ju doch noch ngen aus der von Die Be- fiser und

Von offiziöser bulgarischer Seite wird diese Meldung jedoch für unbegründet erklärt mit dem Bemerkten, daß zwar bulgarische Flüchtlinge fortgesetzt thätig seien, doch herrsche längs der Grenze Ruhe, die Beobachten die größte Wachsamkeit.

In **Griechenland** hat sich die Regierung zu Maßnahmen gegen eine Reihe von Offizieren veranlaßt gesehen. Ein Dekret verweist den General Baltinos, Commandeur des Thessalischen Armecorps, sowie acht andere Offiziere wegen Theilnahme an der Bewegung in Larissa im vergangenen Februar in Nichtaktivität.

Ueber die Räumung **Ägyptens** durch die Engländer waren neuerlich verschiedene Gerüchte verbreitet. Von englischer offiziöser Seite wird nunmehr erklärt, daß die englische Regierung und die Türkei keinerlei Verhandlungen wegen einer ganzen oder theilweisen Räumung Ägyptens angeknüpft hätten. Gleichzeitig wird von London aus der vom englischen Generalconsul in Kairo dem Parlament erstattete Finanzbericht vom 20. Februar veröffentlicht. In demselben heißt es, daß Jahr 1889 sei vom finanziellen Gesichtspunkte aus betrachtet das bestbedingteste Jahr in der Geschichte Ägyptens. Aber um die fortschreitende Entwicklung Ägyptens zu sichern, sei es nöthig, daß die englische Occupation und der vorherrschende Einfluß der englischen Regierung, welche von der Anwesenheit der Occupationarmee abhängig seien, aufrecht erhalten würden. In dem Bericht wird die Belagerung Frankreichs, der Conventen der ägyptischen Schuld zuzustimmen, als nicht nur für die Interessen der ägyptischen Steuerzahler, sondern auch der Bondinhaber nachtheilig behauptet.

Die **Ministerkrisis in Brasilien** ist schon wieder beigelegt. Nach einem Telegramm aus Rio de Janeiro ist die im Cabinet bekandene Meinungsdivergenz wieder ausgeglichen und behalten der Finanzminister Barbosa und der Minister des Aeußeren Bocajura ihre Portefeuilles.

### Deutschland.

Berlin, 29. April. Die Kaiserin empfing am Montag Abend den Besuch des am Tage zuvor hier eingetroffenen Prinzen Rupprecht von Bayern, der hier seine Studien fortzusetzen gedenkt, und lud denselben zur Abendtafel. Gestern Vormittag unternahm die Kaiserin eine Ausfahrt nach Charlottenburg. — In Darmstadt traf gestern Mittag die Kaiserin Friedrich ein und wurde am Bahnhofe von dem Großherzog, sowie den Prinzessinnen Beatrice und Alix empfangen und nach dem Neuen Palais geleitet. Nachmittags 5 1/4 Uhr trat die Kaiserin Friedrich die Rückreise nach Homburg an und wurde vom Erbgroßherzog und der Prinzessin Viktoria nach dem Bahnhofe begleitet. — Die Königin von England empfing gestern Nachmittag in Darmstadt den Herzog und die Herzogin von Kurland und machte dann mit dem Großherzog und der Prinzessin Alix eine Spazierfahrt nach Seeheim; nach der Rückkehr wurde der Thee bei der Prinzessin Julie von Battenberg im Palais Alexander eingenommen. — Wie die „Kreuztg.“ vernimmt, beabsichtigt die Königin von England heute Darmstadt wieder zu verlassen und sich nach Windsor zu begeben. — Aus Belgrad meldet ein Drohbericht, daß nach Mittheilung des vorigen griechischen Vertreters die Kaiserin Friedrich Mitte Juni über Saloniki in Athen eintreffen werde, für welche Zeit die Entbindung der griechischen Kronprinzessin bevoorsticht. — Die Prinzessin Heinrich ist mit dem Prinzen Waldemar gestern Vormittag von Darmstadt in Kiel eingetroffen.

(Von der Kaiserreise.) Der Kaiser ist am Montag früh 8 Uhr von Darmstadt nach Eisenach abgereist. Der Großherzog, sowie sämtliche Prinzen gaben demselben das Geleit nach dem Bahnhofe, woselbst auch die Esantben und die